

Eine neue Art der Nahversorgung?

OBER-ERLENBACH Betreiber der Post wollen expandieren – Förderverein in Gründung

VON HARALD KONOPATZKI

„Der Markt wird es regeln?“ Das Prinzip, dass eine vorhandene Nachfrage dafür sorgt, dass diese durch ein passendes Angebot bedient wird, greift in der Praxis längst nicht mehr überall. Ob Wohnraum, ärztliche Versorgung oder Nahversorgung: Es knirscht gewaltig, vor allem im ländlichen Raum.

Nun ist Bad Homburg keine Pampa, sondern Teil des Frankfurter Speckgürtels, auf dessen Möglichkeiten Bewohner von strukturschwächeren Gegenden bisweilen neidvoll blicken. Doch auch hier kämpfen die Händler, schließen Geschäfte, entstehen Lücken in der Infrastruktur.

Sicher: Veränderungen gab und gibt es immer. Und es gibt digitale und automatisierte Ansätze, um die Versorgung nicht nur zu sichern, sondern sie gleichzeitig auch noch angenehmer zu machen.

Hand aufs Herz: Wer hat noch nicht bei einem der großen Versandhändler bestellt oder sich die Pizza aus Bequemlichkeit aus dem Nachbarort liefern lassen, statt bei Dunkelheit durch den Schneeregen zum Gastronom im Ort zu laufen? Geld gibt's am Automaten, die Busfahrkarte über das Telefon.

Von Digitalisierung profitieren nicht alle

Die Kehrseite der Medaille: Treffpunkte gehen verloren, Existenzen sind bedroht, Traditionen enden. Oder, um eine andere Weisheit des Marktes zu bemühen: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Auch ein Teil der Kunden hat es schwer – nicht alle können oder wollen sich an Scanner-Kassen im Supermarkt oder

komplexe Apps und Automaten gewöhnen.

Das Ehepaar Aniol hat keine Lust zu weichen und will auch seine Kundschaft nicht verlieren. Die Betreiber des kleinen Ladens, der „Ober-Erlenbacher Post“, haben sich in den vergangenen elf Jahren in der Homburger Straße den Ruf erarbeitet, echte Kümmerer zu sein.

Immer wieder hatten Philipp und Julia Aniol neue Ideen für das Sortiment entwickelt und umgesetzt. Kleine Mietfächer sind in den Schaufenstern hinzugekommen. Dort können gegen eine monatliche Gebühr Flohmarktartikel und handgefertigte Kunstwerke angeboten werden; Dienstleister und Firmen werben für ihre Angebote. Auch den Weihnachtswichteln, einer skandinavischen Tradition, nach der kleine Wesen zur Weihnachtszeit mit winzigem Mobiliar bei Familien einziehen, haben die Aniol durch „dein-wichtel.de“ eine ganzjährige Bühne geboten.

Trotzdem plagen die Aniol Zukunftssorgen; zuletzt die, dass die Post mittelfristig vermehrt auf Automaten statt auf Partner-Filialen setzen könnte, in der Wetterau sind die ersten „Poststationen“ bereits installiert.

Doch auch ohne direkte Konkurrenz scheint das Standbein Post-Dienstleistungen nicht mehr so belastbar wie einst. Der Post-Shop bei Elektro Kilb in Kirdorf ist geschlossen, dort hat es zu viel Unmut mit der Kundschaft gegeben. In der Innenstadt wird sich die Postbank im Untergeschoss des einstigen Louisencenters bald nur noch auf Finanzprodukte konzentrieren. Und auch der Schreibwarenladen in Dornholzhausen will zum Ende des Jahres die Segel streichen. Nur von den Post-Dienstleistungen könne er nicht



Philipp Aniol hat sich beziehungsweise seinen Laden in den vergangenen Jahren immer wieder neu erfunden. Zum Jahreswechsel steht die nächste große Neuerung an. FOTO: PRIVAT

leben, hatte Inhaber Stefan Aiello jüngst erklärt. Auch in Ober-Erlenbach war es an der Zeit, eine Entscheidung zu treffen: Die Aniol wollen wachsen. Zum Jahresende geht es von dem kleinen Laden in die Nachbarschaft. Für den größeren Standort gibt es große Pläne. „Wir wollen dort mehr Platz als Ausstellungsfläche für Dienstleister und Firmen aus dem Ort bereitstellen, die keinen eigenen Laden betreiben können“, erklärt Aniol. Keinesfalls wolle man in Konkurrenz zur Interessengemeinschaft

IGO treten; es gehe eher darum, Interessenten eine kleine, dafür aber dauerhafte und fassbare Plattform zu bieten. Dies könne den Firmen Aufmerksamkeit, den Aniol Einnahmen beschieren.

Als drittes Standbein soll ein starkes Netzwerk aus Freunden und Unterstützern dienen, dessen Ansatz weit über die klassische Kundenbindung hinausgeht.

„Wir sind derzeit dabei, einen Förderverein zu gründen“, sagt Philipp Aniol. Dessen Ziel: Die Postfiliale erhalten und das Ange-

bot auszubauen. Entsprechende Flyer sollen bald nicht nur in der Post ausliegen. „FAN“ soll er heißen, „Förderverein Aniol Nahversorgung“. Der Aufruf: „Werde auch du ‚Fan‘.“ 5 Euro pro Monat soll der Mitgliedsbeitrag kosten. Der, das ist den Aniol wichtig zu betonen, werde nur fällig, wenn es mit dem Projekt auch wirklich klappt. Vereinsmitgliedern und Partnern stellen die Aniol einen Mehrwert in Aussicht. „Wir wollen zur Förderung der dörflichen Gemeinschaft und des Zusammen-

halts Feste und andere Aktivitäten anbieten. Vereinsmitglieder mit Gewerbe können dort dann kostenlos ausstellen, für sich werben oder Aktivitäten / Workshops anbieten.“ Und wer kein Gewerbe hat, könnte die Möglichkeit bekommen, mal einen Flohmarktstand aufzubauen. Auch spezielle Rabatte soll es geben.

Solar-Paneele und Werbe-Display geplant

Um das Vorhaben zum Erfolg zu machen, gibt es auch drei weitere größere Vorhaben, für die derzeit nach Partnern gesucht wird. Aniol sagt: „Wir wollen auf dem Dach Solar-Paneele installieren, auf dem Grundstück in der Nähe der Bushaltestelle ein Werbe-Display aufstellen und das Rolltor durch eine Schaufensterfront ersetzen.“

Die Aniol sind sich sicher, dass ihr Konzept funktionieren wird. Sie haben sich viele Gedanken gemacht und weitere Kooperationen geplant und zum Teil schon vereinbart. „Als ersten Schritt wollen wir um Unterstützung für das aktuelle Vorhaben werben“, zu viel über die weiteren Pläne soll noch nicht verraten werden.

„Der Verlust der Nahversorgung ist nicht nur ein Verlust an Konsummöglichkeit, sondern ein Verlust an Zusammengehörigkeit einer Gesellschaft“, bilanzieren sie in ihrem Flyer und bemängeln: „Die Anonymität der Bevölkerung wird immer weiter vorangetrieben. Gerade die ältere Generation wird dadurch noch mehr in die Alterseinsamkeit und vor allem Hilflosigkeit getrieben.“

Mit dem neuen Ansatz, den die beiden durchaus als Lösung auch für andere Orte sehen, wollen sie zumindest in Ober-Erlenbach Abhilfe schaffen. Weitere Infos gibt's auf <https://fan-oe.de>.